

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Separate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmoniezeile kostet beim einmaligen Einschicken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
Halbjährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Befreiung in's Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postversendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.
Halbjährig . . . 7 — —
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.
Halbjährig . . . 9 — —
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elßaberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco eubeten werden.

Nr. 286.

Sermannstadt, Samstag den 6. December 1902.

118. Jahrgang.

Die Ausfälle des Abgeordneten Alexander Gal.

Budapest, 3. December.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses leitete der Kossuthist Alexander Gal eine Nationalitäten-Debatte ein.

Gal konstatiert, daß das herrschende Regierungssystem für die Nation verderblich sei, und zwar umso verderblicher, weil, wie Franz Kossuth bereits erwähnt hat, ein talentierter Staatsmann die Regierung führe. Das Talent Koloman Széll's wäre nur nutzbringend für die Nation, wenn es mit Patriotismus vereint wäre. Der Ministerpräsident hat bisher aber noch nicht bewiesen, ob sein Patriotismus den Wettbewerb mit seinen sonstigen Fähigkeiten bestehen kann oder nicht und ob er seine vorzüglichen Eigenschaften zum Besten der Nation verwendet. Der Ministerpräsident hat seine Kraft als Debatter in die große Rede hineingelegt, welche er in der Judenmilitärs-Billie hielt, um die Regierung gegen die sich häufenden Auflagen in Schutz zu nehmen, er konnte jedoch sein Ziel nicht erreichen.

Redner kritisiert die Rede des Ministerpräsidenten und beschäftigt sich insbesondere mit der vom Cabinetschef befolgten Richtung in der Nationalitätenpolitik. Während die Politik des Landes nach außen hin ohne Ziel und Richtung planlos vorgeht und das Land wie ein Spielball umhergeworfen wird, setzen im Inneren die Agitatoren der Nationalitäten ihre Arbeit fort. Auf dem Gebiete des staatlichen Lebens herrscht nur ein einziger Wille, der Wille des Kaisers von Oesterreich, dessen Ziel nur die Erhöhung der Uebermacht der Monarchie ist. Wohl behauptet der Ministerpräsident, daß sein Regierungsprinzip der Liberalismus sei. Auch die Partei, welcher Redner angehört, steht auf der Basis des Liberalismus, den Inhalt des Liberalismus der Unabhängigkeits-Partei bilden aber im Gegensatz zu jenem der Regierungspartei nationale Bestrebungen und Ziele. Die Nation kann im Rahmen des 1867-er Ausgleichs ihre Unabhängigkeit und Souveränität nie zum Ausdruck bringen und die gezwungene Vereinigung zweier verschiedener Staatsgebilde gerecht beiden Nationen, wie auch dem gemeinsamen Herrscher zum moralischen Schaden.

Redner polemisiert sodann mit den Ausführungen des Abgeordneten Franz Nagy und führt aus, daß die Gegensätze, welche zwischen der Nation und der Dynastie vorhanden sind, nicht aus gesellschaftlichen Ursachen, sondern aus den constitutiven Institutionen der Nation entstanden sind. Einen Beleg hierfür bietet die Quotenfrage, in welcher sich der Monarch mit seinem entscheidenden Willen zwischen die zwei streitenden Staaten gestellt hat. Das Ausgleichsgesetz anerkennt keineswegs eine derartige Geltendmachung des absoluten Willens. Redner erörtert sodann eingehend die Militärfrage. Der Geist, die Denkweise, die Haltung und die Bestrebungen dieses Heeres lassen Ungarn nicht als Staat, sondern als militärisch besetztes Gebiet erscheinen. (So ist's! auf der äußersten Linken.) Der Wille der Nation kann im Heere nicht zur Geltung gelangen. Redner kommt dann wieder auf die Nationalitätenfrage zu sprechen. Vor der Regierung Koloman Széll's haben auf Grund eines Nationalitätenprogramms gewählte Abgeordnete im Hause nicht Platz genommen.

Josef Wéssli; Und Miletics, Polit und Mocsonyi?
Alexander Gal: Diese standen nicht auf der Basis des Nationalitäten-Programms. Der Abgeordnete Lindner, früher lange Zeit hindurch Professor des ungarischen Staatsrechtes an der Klausenburger Universität, kam auf der Basis des Programms der sächsischen Volkspartei in das Haus. Redner will durch concrete Fälle das viel zu nachsichtige Vorgehen Koloman Széll's den Nationalitäten gegenüber illustrieren. Gegen den Abgeordneten Luz Korodi wurde vor dem Maros-Bajarebelyer Gerichtshof eine Anklage wegen Aufreizung angestrengt. Luz Korodi hat nämlich einen Artikel der „Tribuna“ in die „Kronstädter Zeitung“ übernommen und noch einen Commentar hinzugefügt.

Luz Korodi: Das ist unwar! Alexander Gal beruft sich auf die Gerichtsacten. Der Maros-Bajarebelyer Gerichtshof hat die Strafuntersuchung eingeleitet, der Immunitäts-Ausschuss und das Haus haben Korodi ausgeliefert, der Justizminister aber stellte das Verfahren im Verordnungswege ein. Ferner veröffentlichte die „Kronstädter Zeitung“ aufreizende Artikel gegen das Gesetz über die Ortsnamen, gegen die Hauptstadt, gegen die Stadt Großwardein etc. Redner liest einige dieser Artikel vor. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.) Korodi war es auch, der in Szegedreg für die an den „Kaiser“ zu richtende Petition gegen die Magyarisierung der Ortsnamen Unterschriften gesammelt hat. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Luz Korodi: Nicht ich habe gesammelt, sondern meine Frau, ich aber habe es gebilligt! (Großer Lärm auf allen Seiten des Hauses.) Josef Wéssli: An den Kaiser? Ist das wahr?
Luz Korodi: Es ist nicht wahr! An den König! (Lärm und Bewegung links und rechts.)

Alexander Gal erörtert sodann die Angelegenheit des Unter-Gymnasiums der Szegedregener evangelischen Kirche. Die Lehrer dieses Instituts haben eine ungarische Fahne in den Koth gezeitert. Für die Erhaltung dieses Instituts wird ein 15-procentiger Zuschlag ausgeworfen. Das Municipium des Comitates hat nun jüngst ausgesprochen, daß es diesen Steuerzuschlag nur dann bewillige, wenn das Institut den ungarischen Anforderungen entspricht. Das Landes-Consistorium appellirte gegen diesen Beschluß des Comitats an das Ministerium, worauf der Beschluß annullirt und der Steuerzuschlag genehmigt wurde. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Minister-Präsident Széll: Wir werden das schon nachsehen. Ich höre jetzt zum ersten Male davon!
Alexander Gal erklärt, daß er die Judenmilitärs-Vorlage nicht annehme. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)
Hierauf wird die Debatte unterbrochen.

Wer wird Nachfolger Leo's XIII. sein.

(Ein Interview.)

Rom, Ende November.

Das tiefwahre „*parva res*“ — Alles wechselt, ist in beständigem Fluß — paßt auf wenige irdische Dinge so genau, wie auf die vaticanischen. Und ganz besonders paßt es auf die Zustände und Constellationen im heiligen Collegium. Eine ganze Anzahl von Burchtrügern, denen vor Jahren die Nachfolge Leo's sicher schien, ist durch Tod oder andere Gründe aus der Schaar der sogenannten „Papabili“ (Candidaten für den heiligen Stuhl) ausgeschieden, und dafür treten immer neue auf den Plan — immer neue, die im jeweiligen Augenblick alle Chancen haben, um sie vielleicht schon im nächsten wieder zu verlieren.

Auf die Frage nach den hauptsächlichsten Papabili des gegenwärtigen Moments gab ein ausgezeichnet unterrichteter Prälat folgende treffende Aufklärungen:

Die meistgenannten Namen der letzten Zeit, Gotti und Serafino Vannutelli — führte Monsignore aus — haben heute im Cardinalscollegium ganz bedeutend von ihrer Werbekraft eingebüßt. Gotti hatte vor zwei oder drei Jahren viel Aussicht. Das stieg ihm, wie es scheint, etwas zu Kopf, er nahm allzu sehr die Mäsuren eines „papeggiante“ (Bewerber um den heiligen Stuhl) an, legte sich seinen Collegen gegenüber ostentative Reserve auf, zog sich von den übrigen Cardinälen zurück und begann, eine Art Cultus mit sich selbst zu treiben. Uebrigens wäre — obgleich sein Talent stark überschätzt wird — Gotti's Wahl für Deutschland nicht ungünstig, da er nicht deutschfeindlich ist und er zum Beispiel mit dem Gesandten beim Vatican, Herrn v. Bülow, nahe befreundet war.

Was Vannutelli betrifft, so äußerte Monsignore wörtlich: „Il tempo di Vannutelli è passato.“ (Vannutelli's Zeit ist vorbei.) Wenn Serafino Vannutelli die Tiara aufsetzte, wäre sein Bruder Vincenzo der Papst.“ Serafino ist ein schwacher Charakter, und wie er in Wien die Creatur eines simplen Priesters, Namens Amorci, war, so wäre er als Papst das Werkzeug seiner Umgebung, ja seines — Kammerdieners! Die Kirche kann keinen solchen Mann brauchen, sie braucht einen energischen Papst. Auch Vannutelli wäre indessen kein Feind Deutschlands. Nebenfalls wird Vannutelli, der Pio IX. geistig wie äußerlich ähnelt und ein Mystikertyp ist, im Conclave eine erhebliche Rolle spielen.“

Wer sind nun die neuesten Papabili?
Ein Gewährsmann, der die Stimmung am St. Peters-Platz genau kennt, bleibt die Antwort nicht schuldig:

„Nicht ein Römischer, sondern ein Proinzcardinal wird zweifellos Leo XIII. folgen. Die Römischen Burchträger leben in einem Milieu von Intrigue und Eifersucht, dem die Provinzcardinäle entrückt sind.“

Drei Provinzcardinäle dürften auf die Mehrheit der erlauchten Wähler den meisten Eindruck ausüben.

Zunächst Capececatro, der ein Idealpapst für Italien wäre; nur ist er schon sehr alt. Da aber die Cardinäle der übermäßig langen Pontificate à la Pio IX. und Leo XIII. müde sind, so ist es nicht unmöglich, daß sie Capececatro wählen, um . . . so bald wie möglich ein zweites Conclave abhalten zu können.

Neben Capececatro kommt seit jüngster Zeit in Frage der Erzbischof von Mailand, Ferrari. Das große diplomatische Geschick, das er neulich bei seiner bekannten Pilgerfahrt in's heilige Land bewies, die Kunst, nirgends anzustoßen und selbst den italienischen Behörden Rechnung zu tragen, haben ihm mit einem Schläge großes Prestige verschafft und selbst viele seiner früheren Gegner entwaflnet. In der That ist Ferrari nicht mehr der Intransigent der letzten Jahre, vielmehr begünstigt er in seiner Diocese die gemäßigten, man könnte sagen: die liberalen Ideen. Er ist der echte Typ des „Vescovo-Pastore“ (Bischofs und Seelenhirten) und der Candidat Derer, die nicht einen politischen, sondern einen religiösen und apostolischen Papst wollen, der eine Aera des Gleichgewichtes unter den Nationen einleiten soll. Vom deutschen Standpunkte aus könnte man Ferrari's Candidatur also durchaus nicht befürchten, da er von dem rabiaten Francophilismus Rampolla's himmelweit entfernt ist.

Die Mitte zwischen Capececatro und Ferrari hält der noch junge, aber überaus intelligente Agliardi. Er ist weder allzu veröhnlich wie Capececatro, noch hat er eine intransigente und darum unbequeme Vergangenheit wie Ferrari; kurz, er ist ein ernster, hochgeintuener und die Bedürfnisse der Zeit erkennender Geist. Sollte die Mehrheit des heiligen Collegiums sich nicht auf einen der ersten Namen vereinigen, so ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß gerade Agliardi Chancen hätte. Daß die deutschen und österreichischen Cardinäle für den früheren Nuntius von München und Wien stimmen, darf man von ihrem Patriotismus erwarten; denn nach Galimberti's Tode ist Cardinal Agliardi eine der besten Stützen der Dreiebundpolitik bei der Curie.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 5. December.

Die in den Parlaments-Verhandlungen durch den 7. d. und den darauf folgenden Feiertag eintretende Pause wird von den beiden Minister-Präsidenten Koerber und Széll zu neuerlichen Ausgleichsconferenzen benützt werden, von denen eine vollkommene Verständigung hinsichtlich der noch schwebenden Fragen erwartet wird. Gegenstand der

Feuilleton.

Erene Seelen.

Roman von Maria Theresia Mah, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(44. Fortsetzung.)

Richard aber stand schnell auf, er hatte kaum das Ende des Liedes abzuwarten vermocht. Er konnte es nicht ertragen, Mila länger singen zu hören, ihre Stimme verursachte ihm fast körperlichen Schmerz.

Er wollte Noja bei Fräulein Kaufmann abholen, er werde sie bestimmt noch treffen, da sie um neun Uhr kommen wolle, erklärte er. Tante Betty und die Gesellschaft möge ihn entschuldigen.

Schweigend schloß Mila das Notenbuch, indeß Betty, göttig wie immer, es sehr begreiflich fand, daß Thielemann seiner Braut entgegengehen wollte.

Freynegg war, als der Doctor so rasch aufstand, aus seiner Verfunkenheit jäh emporgesahren. Er strich sich über die Augen, und ein goldener, berückender Traum zerflatterte im Lufthauch, der durch das Fenster strich. Prüfend und zögernd sah er einen Augenblick auf das blaße, erregte Antlitz Thielemann's, dann als dieser in das Nebenzimmer schritt, flüsterte er hastig Mila zu:

„Um Gotteswillen, lassen Sie ihn nicht fort.“

„Warum?“ fragte sie erkaunt zurück.

„Weil . . .“ er lenkte die Augen vor ihrem reinen Blick, „weil ich fürchte, Herr Dr. Thielemann wird eine schmerzliche Enttäuschung erleben, wenn er Fräulein Klempaul jetzt abholen will.“

Wie mit einem Schläge verschwand der heitere, belebte Ausdruck ihrer Züge, und die kühl abweisende Strenge, die Freynegg und Richard nur zu gut kannten, lag um den feinen Mund, sprach aus den leicht zusammengezogenen, schönen Brauen Mila's.

„Das wissen Sie bestimmt?“ fragte sie.
„Das heißt, ich habe Grund, es als fast bestimmt anzunehmen.“
„Seit wann?“

„Nun, seit wir zuletzt im Burgtheater waren.“

„Und Sie konnten schweigen!“ sagte sie mit bitterem Vorwurf.

„Berurtheilen Sie mich nicht, ich werde mich rechtfertigen, nur halten Sie ihn zurück. Sie wissen nicht, welche Wirkung eine so plötzliche Entdeckung auf ihn ausüben würde.“ bat Freynegg dringend.

Rede und Gegenrede waren in fliegender Hast gewechselt worden, und mit finstern Gesicht wartete Dr. Thielemann auf die Beendigung des geflüsterten Zwiegesprächs, um sich zu empfehlen.

Noch einmal bat Freynegg beinahe angstvoll:

„Lassen Sie ihn nicht fort.“

Aber Mila schüttelte abweisend den Kopf.

„Warum soll er denn eine Enttäuschung nicht ertragen können, er ist doch ein Mann.“ sagte sie fast laut und erwiderte in der gewohnten Weise den Gruß Richard's.

„Was gibt es denn?“ fragte Tante Betty dazwischen, da sie die letzte Aeußerung Mila's gehört hatte.

„Herr Freynegg und ich sind verschiedener Meinung.“ erwiderte das junge Mädchen. „Ich behaupte, daß ein echter Mann die schmerzliche Wahrheit einer beglückenden Täuschung vorziehen muß. Wie denken Sie darüber, Herr Doctor Thielemann?“

Richard war bei der Antwort Mila's noch an der Thür stehen geblieben. Jetzt wandte er erkaunt den Kopf, da sie ihn direct ansprach. Das kam sehr selten vor.

„Darüber kann doch kein Zweifel obwalten.“ entgegnete er scharf.

„Ein tüchtiger Mensch wird in jedem Fall die Wahrheit verlangen.“

Die schönen Augen Mila's gewannen einen seltsamen Schimmer befriedigten Triumphes.

„Das meine ich auch.“ sagte sie ruhig, und Gellner reichte dem Freunde die Hand: „Du wirst ja bald wieder zurück sein.“

Ein kurzes Stillschweigen entstand, nachdem sich Dr. Thielemann entfernt hatte. Niemand außer Freynegg wußte, was die Worte Mila's, die sie so eigen betont hatte, bedeuten sollten.

Er versuchte mit bekannter Gewandtheit, die Unterhaltung wieder zu einer allgemeinen zu machen und auf ein neutrales Gebiet zu leiten.

„Wissen Sie, mein gnädiges Fräulein.“ begann er, „daß Sie eine große Künstlerin sind und daß Sie ein Unrecht begehen, der Öffentlichkeit das Himmelsgehörnt Ihres Spieles und noch mehr Ihres Gesanges vorzuenthalten?“ — Ich habe schon große Künstlerinnen gehört, aber . . .“

„Und Sie glauben wirklich, Herr Freynegg, ich könnte mit Ihnen jetzt über meine musikalische Begabung sprechen?“ unterbrach ihn Mila zürnend. „Das ist es ja eben, weshalb ich mich vor der Öffentlichkeit schone. Ich kann nicht lachen, wenn ich auf das Tiefste erregt bin. Ich kann keine Maske vor mein Gesicht binden!“

„Ja, lieber Himmel, was hast Du denn?“ fragten Wally und Tante Betty besorgt und erschreckt zugleich.

Mila nahm die Hand der Freundin fest in die ihre.

„Liebe Wally, Du mußt Dich auf etwas Unangenehmes, vielleicht Schmerzliches gefaßt machen.“ sagte sie leise, „aber ich kann nicht Komödie spielen, und was Du erfahren mußt, erfährst Du am besten hier. Und nun, Herr Freynegg, sagen Sie uns, was Sie veranlaßt hat, zu vermuten, daß Doctor Thielemann eine herbe Enttäuschung erfahren wird, wenn er jetzt seine Braut abholt.“ — Herr Freynegg hat nämlich von mir verlangt, ich solle den Doctor zurückhalten.“

„Mein gnädiges Fräulein.“ sagte Freynegg bestürzt, „Sie bringen mich in eine furchtbare Lage. Auf eine solche Aufforderung war ich nicht gefaßt. Sie können unmöglich von mir verlangen, daß ich eine directe Indiscretion begehe, das thut kein Ehrenmann. Ich bitte Sie inständigst, stellen Sie keine Frage an mich. Ich bedauere, daß ich mich vorher zu der Unvorsichtigkeit hinreißen ließ, etwas zu sagen. Es geschah unter dem überwältigenden Wahn Ihres Gesanges. Ich sah Herrn Doctor Thielemann so furchtbar erregt und fürchtete sicher ein Unglück — wenn . . .“

Besprechungen werden auch die actuellen handelspolitischen An-
gelegenheiten sein, so insbesondere die eventuelle Kündigung des
Handelsvertrages durch Deutschland und der Vertrag mit Italien.

Das Plenum der deutsch-böhmischen Abgeordneten hat das ihnen
vorgelegte Elaborat für die Verständigung mit den Czechen einhellig
genehmigt. Gleichzeitig wird die Uebermittlung an
den Jungczechclub erfolgen. Die Executivcomit's der Jungczechen, des
Feudaladel's und der radicalen czechischen Fraktionen werden in einer
gemeinsamen Berathung zu dem Entwurfe der Deutschen Stellung nehmen.

Wie „Das Karoda“ mittheilt, werden auch die czechischen Abge-
ordneten geraume Zeit zur Durchberathung der für sie so hochwichtigen
Fragen beanspruchen, und es sei fraglich, ob es vor den Weihnachtsferien
auch nur zu den ersten Schritten einer Verhandlung kommen kann. Die
Czechen werden auf jeden Fall in die Verhandlungen eintreten und den
deutschen Grundzügen czechische Grundzüge gegenüberstellen.

Wie dem „Gaz“ aus Wien gemeldet wird, soll die Regierung
schon in den allernächsten Tagen im Reichsrathe die Vorlage über die
Brüsseler Zuckerconvention und das neue Zuckersteuergesetz
einbringen. Eine Ermäßigung der bisherigen Zuckersteuer ist nicht in
Aussicht genommen.

Die „Kreuzzeitung“ gibt die Ansichten einflussreicher Conservativer
wieder, indem sie die theoretische Möglichkeit der Zurückziehung des An-
trages Kardorff für den Fall erörtert, daß die Obstructionsparteien die
Verpflichtung übernehmen, die anderweitige Durchberathung des
Zolltarifes nicht zu hindern. Einstweilen jedoch geht der Kampf weiter,
jetzt freilich in etwas milderer Tonart.

Der Coadjutor des großen Karthäuser-Ordens bei Grenoble
erklärte dem Berichterstatter des „Journal“, daß die Mitglieder des
Ordens zunächst nach Spanien gehen werden, wo sie ein neuerbautes
Kloster besitzen, in welchem bereits mehrere Ordensmitglieder wohnen.
Später wird ein Theil der Karthäuser nach Oesterreich aus-
wandern. Der Grund der Ablehnung des Genehmigungsgeheißes sei
darin zu suchen, daß gewisse Personen um jeden Preis die Fabrikmarke
des Karthäuser-Liqueurs zu erwerben wünschen. Dem Orden könne
man wohl die Marke des Liqueurs nehmen, nicht aber das wohlgeheißene
Geheimniß der Erzeugung. Wie verlautet, sind die Bischöfe, über welche
die Gehaltsperre verhängt wurde, diejenigen von Orleans, Besançon,
Amiens und Nizza. Diese gaben die Anregung zu der vom Staatsrathe
als Mißbrauch bezeichneten Petition.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel: Der
italienische Botschafter Malaspina hatte am 3. d. mit dem Minister
des Aeußern Tewfik Pascha eine längere Unterredung über die von
der Porte angekündigten Maßregeln für Macedonien. Der
Botschafter wies auf die von früher der Porte erteilten Rathschläge
hin, geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Ursachen der Agitation
in den Provinzen der europäischen Türkei zu beseitigen und gab der
Ansicht Ausdruck, daß die von der Porte angekündigten Maßregeln nur
dann eine Wirkung ausüben könnten, wenn sie den Erfordernissen der
Lage entsprächen und von den kaiserlichen Behörden in allen Vilajets
der europäischen Türkei streng und mit größter Wachsamkeit durchgeführt
würden.

Alle Zeitungsnachrichten von einer fortwährenden Banden-
bewegung in den Vilajets Saloniki, Monastir und Usküb
sind unrichtig. Seit Anfangs November ereignete sich kein Zusammenstoß.
Es kamen nur vereinzelte Erfressungen und Mordthaten vor.

„Daily Telegraph“ schreibt: Die Politik Roosevelt's wird
von einsichtigen Diplomaten Englands durchaus gebilligt. Das
wesentliche Band, welches England und die Vereinigten Staaten immer
enger verknüpft, ist die Gleichheit der Interessen. Bezüglich des äußersten
Ostens haben wir dieselben Absichten. Wir trachten nur danach, freie
Märkte in China zu eröffnen und uns jedem Versuch, den Kaufleuten
den Eintritt zu verbieten, zu widersetzen.

Aus dem Berichte

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volks-
wirthschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1901.

(Fortsetzung.)

Bekleidungs-gewerbe.

Das Schneidergewerbe wird durch die große Concurrenz der
Confections-geschäfte, die sich vielerorts in den Händen von zugewanderten,
häufig den Wohnsitzen wechselnden Händlern befinden, in seinem Erwerbe
stark beeinträchtigt. Gegen die tiefgehaltenen Preise dieser Geschäfte,
die allerdings auch minder gut und unvollständig gearbeitete Waare der
Kundschaft mit allen Mitteln anzuhängen sich bemühen, aufzukommen,
ist es dem einzelnen kleinen Meister, der mit Sorgfalt seiner Arbeit
obzuliegen gewohnt ist, nicht möglich.

„Ja, großer Gott, was haben Sie denn für Moralbegriffe?“
fragte Mila entrüstet. „Wenn Sie erfahren, daß irgendwo gestohlen
werden soll, so werden Sie hingehen und den Bedrohten warnen, nicht
wahr? Einem ungeheuren Betrag an dem Herzen und der Ehre eines
Mannes aber sehen Sie aus „Discretion“ ruhig zu?“

„Mila, Du weißt ja nichts,“ warf Betty mit einem Versuch, die
Aufgeregte zu beschwichtigen, ein, indem Wally mit tief erblästem
Gesicht dabei stand, keines Wortes mächtig, ebenso wenig, wie Gellner,
der noch gar nicht begriff, was eigentlich voringing.

Freynegg aber stochte fast der Athem.
Was er wohl geahnt hatte, es war ihm jetzt eben zur Gewißheit
geworden. „Welch eine Feuerseele belebte dieses stolze, anscheinend oft
so hübsche Mädchen! Schon in ihrem Gesange hatte es ihn mit heißem
Athem gestreift, jetzt in ihrem Jörn schien jedes Siegel, das ihr Inneres
verhüllte, gesprengt, und mit Flammenlettern glühte es in ihren Augen:
„So stark mein Wollen ist, so mächtig ist auch mein Fühlen!“ Wie
ein Schleier fiel es von den Augen Freyneggs, er erkannte, daß
Mila liebte, wie sie nur zu lieben vermochte, mit aller Kraft und Gluth
einer tief innerlichen Natur; unauslöschlich würde diese Flamme in
ihrer Seele brennen — — — und Der, für den sie glühte, jagte einem
Terror nach!

„Warum antworten Sie nicht, Herr Freynegg?“ fragte Mila
heftig, da er nicht jaglich sprach.
Er suchte, sich zu fassen.

„Die Aufklärung, die Sie verlangen, mein gnädiges Fräulein, bin
ich außer Stande zu geben. Ihr Vergleich ist auch nicht ganz richtig.
Man kann ja ganz unverschuldet beschloffen werden, aber von einem
Betrug, wie Sie ihn andeuten, braucht man sich nicht schädigen zu
lassen. Da macht man eben die Augen auf. Werden Sie nicht unwillig,
ich weiß, man muß auch den Individualitäten Rechnung tragen. Und
darum, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich die Absicht hatte,
Herrn Doctor Thelemann bei passender Gelegenheit einen Wink zu
geben. Ich bitte Sie, mir zu glauben. Mein Gewissen ist wirklich
nicht so stumm, wie Sie meinen. — Ein Mann läßt den Anderen nicht
schämlich im Stiche. Das wäre eine Schurkerei. Die von mir erhoffte
Gelegenheit fand sich aber bis heute nicht, und . . .“

Da legte Wally hart ihre Hand auf seinen Arm.
„Beträgt meine Schwäger ihren Verlobten?“
Eine bange Minute verstrich, und Freynegg antwortete nicht,
obgleich er fühlte, daß er sprechen mußte. (Fortsetzung folgt.)

Papier-Industrie.

Was zunächst die Papierstoff-Fabrikation anbelangt, so
hatte sich die Nachfrage nach Cellulose infolge der allgemeinen wirth-
schaftlichen Depression wesentlich vermindert und die Preise waren dem-
zufolge fortwährend im Rückgang.

Den Export unseres Unternehmens (Zernez) nach Frankreich und
England, auf den es jetzt mehr denn je angewiesen ist, behindert die
Höhe der Seefrachten, welche seine Concurrenzfähigkeit gegenüber den
skandinavischen Fabriken lahmlegen.

Ueber die Lage der Papier-Industrie selber wird uns mit-
getheilt, daß der im Jahre 1900 glücklich überwindene Tiefstand der
Preise im Laufe des letzten Geschäftsjahres sich leider wieder eingestellt
hat und noch weiterhin in empfindlicher Weise sich fühlbar machen zu
wollen scheint.

Außer in dem allgemein bemerkbaren Rückschritt der öconomischen
Verhältnisse im In- und Auslande ist die Ursache der Verschlechterung
der Lage der Papier-Industrie im Besonderen in der nicht bloß fort-
dauernden, vielmehr zunehmenden Ueberproduction zu suchen. Sobald
sich auch nur ein noch so unbedeutender — oft auch trügerischer —
Hoffnungsschimmer für die günstigere Gestaltung der Abnahmeverhältnisse
zeigt, vergrößern die schon bestehenden Fabriken, unbelehrt und unbekehrt
von den gemachten trüben Erfahrungen, ihre Erzeugung mit Aufwand
von neuen Capitalien und entstehen stets neue Gründungen unter dem
Schutze und mit Hilfe geschäftstüchtiger Geldinstitute wie z. B. in
Böhmen.

Die Petersdorfer Fabrik konnte, was den Export anbelangt, bloß
Telegraphenrollen und Zeichenpapier in kleinen Werthen auf den Sophianer
und Bukarester Platz verschicken.

Nahrungs- und Genußmittel-Industrie.

Unsere Mühlenbetriebe waren zwar nahezu ausnahmslos
ununterbrochen beschäftigt, doch beeinträchtigt der oft gekennzeichnete bestige
Wettbewerb der westwärts gelegenen großen Mühlenetablissemens in
außerordentlicher Weise ihre Rentabilität.

Die Abnahmeverhältnisse der seit zwei Jahren im Tömös-Thale bei
Kronstadt bestehenden Röllgerste- und Hirse-Mälzfabrik gestalten
sich im Ganzen nicht unbefriedigend.

Die Salami-Fabrikation hatte einen sehr schwachen Geschäfts-
gang. Die Ursache hiervon liegt darin, daß infolge des großen Angebotes
des Schweinefleisch-Materials zu ermäßigtem Preise insbesondere in
Hermannstadt die Betriebe sich zur übermäßigen Erzeugung verleiteten
ließen.

Bei dieser Sachlage ist es erklärlich, daß die Preise für die fertige
Waare außerordentlich herabgingen. So wurde Prima-Salami im
Spätherbste billiger verkauft als im darauf folgenden Frühjahr das
frische Erzeugniß. Dabei waren die Arbeitskräfte theurer als sonst.

Der erzeugte große Vorrath konnte weder im Inlande noch in
Oesterreich und den Nebenländern in gewohnter Weise placirt werden
und mußte zum nicht geringen Theile unter den Erzeugungsstoffen ver-
schleudert werden. Was nicht verkauft werden konnte und durch die
Länge der Zeit ungenießbar geworden war, wurde eingegraben.

Einen empfindlichen Verlust hat unsere Industrie, wie schon früher
berichtet worden ist, dadurch erlitten, daß die Einfuhr unserer Salami
nach Deutschland infolge der dort bestehenden Bestimmungen über die
Fleischbeschau unmöglich geworden ist.

Nach Rumänien, Serbien und Bulgarien wurden vom Hermann-
städter Blase verhältnismäßig nur geringe Quantitäten verschickt.
Von anderen Fleischwaaren konnte bloß etwas Schinken und
geselcktes Schweinefleisch nach Deutschland Eingang finden.

Die Bierbrau-Industrie wird sich nach der Meinung eines
Fabrikanten nur dann stärker entwickeln können, wenn der hohe Consum-
steuerfuß von 80 Hellern für den Hektolitergrad herabgesetzt wird und
der Einfuhr von fremdländischen Brauerzeugnissen mit größerem Erfolg
begegnet werden kann.

Aus einem Berichte einer ländlichen Spiritusfabrik geht
hervor, daß der Abzug von Spiritus sich un schwer vollzogen hat, doch
waren die Preise gedrückt.

Bei der Essig-Fabrikation hat sich seit der Einbeziehung des
steuerfrei bewilligten Spiritusquantums in das Spirituscontingent der
Bezugspreis dieses Rohmaterials um mehr als ein Drittel erhöht;
trotzdem können die Essigpreise im Hinblick auf die Concurrenz der aus-
ländischen Essigessenz-Fabrikate, welche ungeachtet ihrer großen Gefähr-
lichkeit — wie ein Bericht besagt — selbst decillirweise den Kunden
verabfolgt werden, nicht erhöht werden, wodurch sich ein Nachtheil für
unsere Erzeuger ergibt.

Ein Unternehmen, welches sich mit der Champagner-Fabri-
cation zu befassen beabsichtigt, ist in Kronstadt im Entstehen begriffen.
(Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die innige Theilnahme anlässlich des Begräbnisses unseres
lieben Vaters drückt ihren Dank aus
Hermannstadt, 5. December 1902. Familie Noszko.

Allen, die an dem Leichenbegängnisse meiner unvergeßlichen Frau
und unserer lieben Mutter, der Frau Anna Török geb. Szolinszky, Theil-
genommen haben, bringen auf diesem Wege den innigsten Dank zum
Ausdruck
Hermannstadt, 5. December 1902. die trauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. December.

— (Ein Geschenk des Königs für den Papst.) Am
20. Februar 1903 wird Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. das Jubiläum
der 25. Jahreswende seiner päpstlichen Herrschaft feiern. Bei diesem
Anlasse wird — wie „M. Allam“ erfährt — unser König dem Papste
sein Vespertrot zum Geschenke machen.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den zeit-
weilig pensionirten I. Steuereintnehmer Andreas Szentimihalyi zum
provisorischen Rechnungs-Controllor bei der Defer k. ung. Finanzdirection
ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat
zu ordentlichen Lehrern ernannt: die diplomirten Lehrer: Franz Eckert
an der Barfalver, Dominik Jozsef an der Szentivan-Laborfalver Staats-
Elementar-Volksschule.

— (Besetzung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat
die Sagenen der Szamosujvarer Szeller-Gesellschaft mit der Ein-
reichungs-Clausel versehen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.)
Sonntag den 7. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr
Stadtprediger Hochmeister; in der Spitalkirche um 11 Uhr (Lehrstunde)
Volksprediger Professor Schiller; in der Johannisirche um 11 Uhr
Stadtprediger Wagnar.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Wie bereits gestern berichtet,
findet morgen Samstag den 6. d. eine Aufführung von Altmeister
Goethe's Meisterwerk „Faust“ statt, und zwar der Tragödie erster
Theil mit dem „Prolog im Himmel“. Spielleiter Mauth hat
auf die Inszenirung ganz besondere Sorgfalt verwendet und sind die
Hauptrollen aufs beste besetzt. — Seit fast einer Woche sind für einige
interessante Aufführungen des Kinder-Märchens „Hänsel und Gretel“
die Proben im besten Zuge.

— (Schaufturnen.) Der Hermannstädter Turnverein veranstaltet
Sonntag den 7. d. im Saale des Gesellschaftshauses bei gedeckten
Tischen ein Schaufturnen, zu dem alle Angehörigen und Freunde des
Vereines hiemit höflichst eingeladen werden. An das Turnen schließt
sich eine Tanzunterhaltung an. Die zum Faschingsfeste am 1. März d. J.
ausgegebenen Einladungen haben auch für diese Veranstaltung Gültigkeit.
Eröffnung des Saales halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten
zu 1 Kr. sind im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung W. Kraft
(die auch Reclamationen bezüglich Einladungen vermittelt) und zu 1 Kr.
20 Heller Abends an der Casse. Tanzmaschinen für Herren zu 1 Krone
nur an der Casse. Der Turnrath.

— (Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veran-
staltet Sonntag den 7. d. im Jungenswalde eine Treibjagd
auf Raubwild. Jagdtheilnehmer haben ihre Namen in dem im „Re-
staurant Stadtpark“ ausliegenden Bogen einzutragen. Versammlungsort
auf der Refinarer Straße präcise halb 9 Uhr, und zwar dort, wo die
Nischelsberger Straße abzweigt. Die Kosten dieser Treibjagd trägt der
Jagdverein.

— („Die sächsische Universität.“) Unter diesem Titel hat
Georg Römer, Buchhalter der sächsischen Universität, kürzlich im „Verein
jüngerer Kaufleute“ einen Vortrag gehalten, welcher in klarer, allgemein
verständlicher Weise die historische Entwicklung, Organisation, Wesen
und Wirken der „Sächsischen Universität“ bis zur Gegenwart schildert.
Mehrfache Anregungen zufolge ist dieser Vortrag soeben im Druck er-
schienen und in den hiesigen Buchhandlungen Seraphin (Helttauerstraße)
und Graef für 40 Heller zu haben. Das Reinerträgniß ist der
Bibliothek des Vereines jüngerer Kaufleute gewidmet.

— (Kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung.) Wie
seit einigen Jahren, so bereitet auch heuer Hr. M. Roth für nächste
Woche eine Weihnachts-Ausstellung vor, die diesmal außer
Anderem eine Reihe von Bildern heimischer Motive enthalten wird.
Die Ausstellerinnen sind bemüht, auch im kunstgewerblichen Theile wieder
Neues zu bieten. — Mit Rücksicht auf das arme Publicum, nämlich
um daselbe vor dem unermüdblichen Gedrange zu bewahren, ist von den
fünf Ausstellungs-Tagen ein Jaghtag geplant, und zwar wird Samstag
den 13. d. eine Eintrittsgebühr von 20 Heller erhoben, an den übrigen
vier Tagen ist der Eintritt frei. — Wie bisher, so beherbergt abermals
das gastliche Haus des naturwissenschaftlichen Vereines
Harteneckgasse Nr. 2 die Ausstellung, welche voraussichtlich
Donnerstag den 11. d. eröffnet werden kann. Alles Nähere werden
seinerzeit die Placate bekannt machen.

— (Spende.) General Adolf Dietrich Edler v. Sachsenfels
hat für den Weihnachtsbaum im hiesigen Lehrerseminar den Betrag von
zehn Kronen gewidmet. Wofür auch auf diesem Wege bestens dankt die
Direction der städtischen Gewerbe-Lehrerschule.

— (Todesfälle.) Dr. Johann Ratiu, Advocat, ist gestern
11 Uhr Nachts hier gestorben.
Gestorben ist: der Dichter Hieronymus Lorm (Dr. Heinrich
Landesmann) am 3. d. in Brünn, im Alter von 91 Jahren.

— (Die letzten Stunden des Raubmörders Franz
Friedrich.) Aus Klausenburg, 3. d. M. wird berichtet: Gestern
Abends langte Scharfrichter Michael Bali mit zwei Henkersknechten,
von denen der eine sein Sohn ist, hier an und stieg im Gasthose „zur
Königin von England“ ab. Heute Morgens mußte hier bereits Nedermann,
daß der Henker eingetroffen sei. Vor dem Gerichtsgebäude sammelte sich
eine große Volksmenge an. Der Inquisit, Franz Friedrich, der
Mörder des Briefträgers Bürger stand schon vor 6 Uhr Morgens
auf und fragte den Gefängnißwächter, ob das Urtheil noch nicht herab-
gelangt sei. Dann seufzte er tief und sagte: „Einen solchen Namenstag
habe ich noch nicht gehabt.“

Gegen 7^{1/2} Uhr Morgens meldete sich der Henker Michael Bali
beim Oberstaatsanwalt-Substituten Karl Csipösz, der seine Legitimation
forderte. Bali wies hierauf die vom Budapester Staatsanwalt Doctor
Barnabas Selley ausgestellte Legitimation vor. Bald darauf wurde
dem Inquisiten das Urtheil des obersten Gerichtshofes und die aller-
höchste Entscheidung publicirt. Von fünf bewaffneten Gefängnißwächtern
umringt, betrat Franz Friedrich, ein kleines Männchen, dessen Sinn
seit Wochen nicht rafft ist, den Saal. Mit unthunlichen Blicken musterte
er bald den Gerichtshof, bald das Publicum. Als er die Bestätigung
des Todesurtheils vernahm, da brach er in lautes Weinen aus und er-
jammerte: „Mutter, Mutter, was ist aus mir geworden!“

Der Staatsanwalt suchte ihn zu trösten und theilte ihm mit, daß
der Bertheidiger an den König und an die Erzherzogin Marie Valerie
Telegramme um Vergnädigung abgeschickt habe. Friedrich stammelte, ganz
gebrochen und fortwährend weinend, daß er nicht mehr auf eine Ver-
gnädigung hoffe.

Hierauf wurden dem Delinquenten Fesseln angelegt und man brachte
ihn in das Gefängniß der Staatsanwaltschaft in der Farasgasse. Seel-
sorger Dr. Hirscher begab sich zu ihm in die Zelle und wird dort bei
ihm bis zum Morgen verbleiben, um ihm geistlichen Trost zu spenden.
Friedrich wünschte, nur seine Mutter und seine Geliebte zu sehen.

Unterdessen wollte Scharfrichter Bali wieder in den Gasthof
zurückkehren, doch hier hatte man mittlerweile erfahren, wer der Wirth aus
Budapest sei und man verwehrte ihm den Einlaß. Bali mußte schließlich
mit seinen Gehilfen in einer Zelle untergebracht werden. — Die Hin-
richtung, zu welcher im Ganzen 40 Karten ausgegeben wurden, findet
morgen Früh 7 Uhr im Gefängnißhofe statt.

Das Telegramm des Bertheidigers an Se. Majestät lautet:
An die allerhöchste Cabinets-Kanzlei Sr. k. und apostolisch k. Majestät
Franz Josef I. Als der Bertheidiger des wegen Mordes zum Tode
verurtheilten Franz Friedrich flehe ich unterthänig an den Stufen des
Thrones Ew. Majestät, nicht zu gestatten, dem unglücklichen Schuldigen,
der schwer gesündigt, jedoch in tiefer aufrichtiger Reue verfunken ist, das
Leben zu nehmen, dem Unglücklichen, der unter der Wucht der jetzt mehr
als ein halbes Jahr dauernden Pein, welche die Schrecken der Furcht
vor dem Tode verursacht, ohnehin gebüßt hat. Ich flehe, daß die
großmüthige Menschenliebe des gnädigen Königs der Bürgerlichkeit der
Geburtsstadt des gerechten Königs die Seelenruhe zurückgebe, welche
durch die Vorbereitungen zur Vollziehung eines Todesurtheils gerade an
der Jahreswende der Thronbesteigung Ew. Majestät erregt wurde. Mit
huldiger Achtung erblet die Ew. Majestät ergebener Unterthan

Dr. Aurel Barady, Advocat.

Vom 4. d. wird aus Klausenburg berichtet: Der Mörder des
Briefträgers Bürger, Franz Friedrich, ist heute Früh hingerichtet
worden, nachdem die erhoffte Vergnädigung bis zur festgesetzten Stunde
nicht erfolgt ist. Ueber den Act der Justificirung wird berichtet:
Friedrich verbrachte die ganze Nacht in der Gesellschaft des Seelorgers
Dr. Josef Hirscher, der ihn erst gegen Morgen auf einige Augenblicke
verließ, ziemlich ruhig. Um 11 Uhr Nachts verlangte er Schreib-
requisiten; er schrieb an seine Mutter und an seine Schwester Abschieds-
briefe, in welchen er sie wegen der Schande, die er über sie gebracht,
um Verzeihung bittet. Gegen 3 Uhr Morgens wurde Friedrich von

Schüt
Morg
Abend
betend

Ladisl
führer
Meister
Seelso
jünder
Gebill
Trost
erfolgt
zum 1
hatte,
er, ma

anwal
Nicht
gelam
verfü
komme
Hofe
Delina
Klamm
umzuk
Dr. V
schließ
Fried
und b
Urthei
ihm se
um G
Gnade
Delina
einem
fordert
zu mal
und fü
zukunf
consta
wurde
Leidm
behördl

und w
Stande
bestat

Glend
Mensch
staltet,

G
und S
Curie
gerichte

hat sich
der soch
Müller
Führer
geltlich
der R
Katalog
und es
sondere
der Led
schmach
belleitri
in der
photogr
freuen,
sind. D
und ena
viel Sch

Maria-
berichtet
lebte in
unbekann
erregt.
hiesigen
Es hand
fassung
die Polze
einen Re
berichtet
Ublanen
Lebensgef
bekannt.
Alexan
geschied
Regiment
verliehen.
und theil
giments
hat der
der das
nicht eine
der Fuß
stehenden
Als Stra

vom 3. d
heute ein
ausgestell
des Kaufm
auf. Gen
die Unter
halben S
nachricht
gerochen
geleitet.

den Lehr
Eittlichkeit
erwuchs i

Schüttelfrost befallen und mußte zu Bette gebracht werden. Um 5 Uhr Morgens legte er reumüthig die Beichte ab und nahm das heilige Abendmahl. Die Zeit bis zum letzten Gange verbrachte er halblaut betend.

Um 6 1/2 Uhr Früh begab sich die aus dem Gerichtsrathe Doctor Ladislav Bodor, dem Staatsanwalt Dr. Karl Gipsz, dem Schriftführer Dr. Ernst Lazar, dem Vicestadthauptmann Batak, dem Verzeher Dr. Bela Kenyeres und Dr. Julius Kerekes, dem Seelsorger Dr. Josef Hirscher bestehende Commission in die Armenjünderzelle, wo sich auch der Scharfrichter Michael Bali mit seinen Gehilfen eingefunden hatte.

Inzwischen war im zweiten Hofe des Gefängnisses der Staatsanwaltschaft eine Compagnie Infanterie aufmarschirt und nahm um die Richtstätte Aufstellung. Da wenig Raum vorhanden war, wurden insgesammt nur 40-50 Zuschauer in den Hof gelassen.

Nachdem das Urtheil verkündet worden war, bat Friedrich nochmals um Gnade. Staatsanwalt Dr. Gipsz antwortete: „Bei Gott ist die Gnade.“ Seelsorger Dr. Hirscher wendete sich nun wieder an den Delinquenten und spendete ihm die Tröstungen der Religion.

Die Leiche Friedrichs bleibt bis zum Abend in der Todtenkammer und wird, da die Mutter und die Schwester des Hingerichteten nicht im Stande sind, die Kosten eines Begräbnisses zu tragen, von Amtswegen befristet werden.

Die beiden Frauen sind seit der Verhaftung Friedrichs dem größten Elend preisgegeben, da sie nirgends Arbeit bekommen können. Einige Menschenfreunde haben für die Unglücklichen eine Sammlung veranstaltet, die jedoch bisher nur einen sehr geringen Betrag resultirte.

Gestern Nachmittags wurde den Mitschuldigen Friedrichs, Szöcs und Szabo, der auf sie Bezug habende Theil des Urtheils der kön. Curie verkündet und ihnen zugleich mitgetheilt, daß Friedrich hingerichtet wird.

— (Lechner's Weihnachts-Katalog.) Ein alter Bekannter hat sich, wie jedes Jahr, auch heuer wieder pünktlich eingestellt. Es ist der soeben erschienene Weihnachts-Katalog der Firma R. Lechner (Witw. Müller), Wien, I, Graben 31, der sich seit Jahren als unentbehrlicher Führer auf dem Weihnachtsmarkt bewährt hat und auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung steht.

— (Aus Rah und Fern.) Der frühere Obernotar der Stadt Maria-Theresiopel, Stefan Manojlovic, hat sich — wie „Vol. Erd.“ berichtet — am 3. d. durch einen Revolverchuß entleibt.

— (Ein falscher Wechsel.) Aus Temesvar schreibt man vom 3. d.: Bei der hiesigen Temesvar-Notenbank präsentirte heute ein elegant gekleideter junger Mann einen über tausend Kronen ausgestellten Wechsel zur Escompte.

— (Verurtheilter Lehrer.) Der Eßfeger Gerichtshof hat den Lehrer Albert Türk wegen eines an einem Schulmädchen begangenen Unkeuschheitsdelictes zu einem Jahre Kerker verurtheilt.

— (Unfälle.) Ueber einen erschütternden Unglücksfall berichtet man aus Tohat. Der dortige griechisch-orientalische Geistliche Silvius Vlad feierte am 30. v. Mittag seine Trauung mit Sidonia Bratan in der griechisch-orientalischen Kirche des Ortes.

Die Direction der königlich ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht folgendes: Gegenüber den in mehreren Blättern publicirten Mittheilungen über den am 2. d. zwischen den Stationen Lamacs und Breßburg vorgekommenen Eisenbahnunfall ist folgendes zu melden: Der um 5 Uhr Nachmittags von Wien abgehende und in Budapest um 9 Uhr 5 Minuten eintreffende Schnellzug Nr. 107 hat am 2. d. zwischen den Stationen Lamacs und Breßburg den vorangehenden Lastzug Nr. 5471 eingeholt.

— (Prinzeß Hummelchen.) Von Hanns von Sobeltis. Ausstritt von F. von Reznicek. Broch. 2 M., elegant geb. 3 M. Verlag von Karl Krabe in Stuttgart. — Echte, duodezifolige Lustig dürfen wir athmen, und wir fühlen uns sehr wohl in dieser vornehmen Zone. Reizend, unwiderstehlich finden auch wir „Prinzeß Hummelchen“ in ihrer kindlichen Naivität, ihrem festen Uebermuth, ihrer wahren Herzensgüte.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Warmbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

Heller'sche Spielwerke.

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit demselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüsse aus der Heimat sende.

Die Repertoires sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Anehmern auf bevorstehende Weihnachtsfeier eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direct nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt.

Original-Telegramme.

Maros-Basarhely, 5. Dember. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Proceß gegen den Professor am Kronstädter ev. Ober-Gymnasium, Dr. Eugen Lassel, wegen öffentlicher Verleumdung des königlichen statistischen Amtes.

Das vom statistischen Amt ausgegebene Werk sei ein wissenschaftliches Werk, und er habe nur vom wissenschaftlichen Standpunkte aus seine Bemerkungen gemacht. Es ist seine Ueberzeugung, daß die Statistik immer und überall nur auf einer schwankenden Grundlage beruht. Dies gehe schon daraus hervor, daß man in jedem Lande bei der Volkszählung andere Fragen stellt; die Statistiker selbst seien nicht im Reinen, welche Fragen man an die Bevölkerung richten solle.

Budapest, 5. December. Der Abgeordnete Luz Korobi ließ den Abgeordneten Wala Kubik wegen dessen beleidigender Worte fordern.

Budapest, 5. December. Im Puchor Wahlbezirk wurde der Liberale Sipeky mit 20 Stimmen Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Wien, 5. December. Das Operat der deutsch-böhmischen Abgeordneten ist erschienen. Die Deutschen sind darin entgegenkommend und erwarten, daß die Czechen das Elaborat als Grundlage der Verhandlungen annehmen werden.

Berlin, 5. December. In der Abend Sitzung des Reichstages spielten sich abermals unerhörte Scenen ab. Der Socialist Singer wurde von der Sitzung ausgeschlossen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 5. December. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.— bis 12.—, Halbfucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.80 bis 10.20, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 7.80 bis 9.—, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 9.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.—, Antunung 72 bis 76 Kilo Kr. 6.40 bis 8.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.40 bis 3.80, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Bohnen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. 28.20 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.80, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.80, Mehl Nr. 2 Kr. 25.20 bis 28.50, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.—, Speck Nr. 156.— bis 160.—, Schweinefleisch Nr. 156.— bis 160.—, rohes Unschlitt Kr. 48 bis 52, Kerzen-Unschlitt Kr. 70.— bis 84.—, gefeines Unschlitt Kr. 84.— bis 88.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 60.—, Heu Kr. 3.40 bis 4.80, Hauf Nr. 30.— bis 34.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus per Kilo Kr. 1.50, roth Kr. 1.48, Weibwaare Kr. 1.54, Schwett.—, Rindfleisch per Kilo Kr. —.90 bis 1.08, Kalbfleisch Kr. —.60 bis —.90, Schweinefleisch Kr. —.96 bis 1.08, Schöpfenfleisch Kr. —.56 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.66 bis —.81.

Fremden-Liste vom 5. December.

Hotel Kaiser. Rentb. Oberst. Bretter, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Jafarias, Grundbesitzer, von Gist Szepes; Dr. Gieses, Dr. Kraffer, sammt Gattin, Metzger, von Mählbach; Dr. Jancu, Arzt, von Szabolcs; Winter, Sonnenhändler, Pferdehändler, Kellner, Kaufmann, von Budapest; Radu, Notar, von Ober-Pian; Janculescu, Notar, von Szag; Florian, Notar, von Las; Goga, Notar, von Keffita; Schwarz, Dreuer, Szilagyi, Kaufleute, von Wien; Dostal, Kaufmann, von Graz; Böner, Kaufmann, von Tschek; A. Grünbaum, B. Grünbaum, Kaufleute, von Miskolc.

Hotel Kurirer. Nagb, Rittmeister, Durian, Oberleutnant, von Kronstadt; Hajek, Privatier, von Margita; Philippovich, Kanflist, von Agnetshelm; Welcher, Kaufmann, von Kreutz.

Hotel Belger. Keul, Beamter, von Szag; Ehardt, Pfarrer, von Kirchberg; Gufita, Hoteliers-Gattin, von Kimm; Streulea, Notar, von Sina; Pufiu, Notar, von Tripstil; Grommes, Notar, von Holymengen; Gösma, Notar, von R. Kubos; Jaga, Notar, von Rod; Micu, Karbat, Notare, von Bojana; Muntiu, Notar, von Mähle; Szuleanu, Notar, von Ober-Pian; Streitsfeld, Obernotar, von Mählbach; Muntean, Notar, von Kerpens.

Hotel Habermann. Baumann, Notar, von Algen; Duca, Notar, von Bendorf.

Hotel Wihau. Niculescu, Privatier, von Karlsruhe; Tausig, Beamter, von Klauenburg; Szabo, Reisender, von Bilau.

Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines. Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schneider (klein), 1 Schuhmacher. Lehrlinge: 1 Kaufmann, 1 Photograph, 1 Tischler, 1 Schuhmacher, 1 Wagner.

Städt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Samstag den 6. December 1902: III. Abonnement. Faust. Eine Tragödie von Wolfgang v. Goethe. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ducaten, Lei (Noten), etc.

Sz. 16658/1902. IV.

[1115] 1-1

Hirdetmény.

Szebenvármegye alispáni hivatal, közigazgatási bizottsága, árvászeké és tisztí ügyésze részére szükséges

1. irodai szerek — fűszerárak —
2. papir- és nyomtatványok szállításának és
3. a könyvkötői munkálatok végzésének biztosítása végett Szebenvármegye alispánjánál 1902. évi december hó 19-én, délelőtt 10 órakor, írásbeli ajánlatok útján nyilvános árlejtés tartatik.

Az 1 koronás bélyeggel és 40 korona bánatpénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlatok a kifizető nap délelötti 9 óráig Szebenvármegye alispánjánál annál inkább benyújtandók, mert későbbben beérkező, vagy hiányosan felszerelt ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Az ajánlatok a felsorolt 3 csoport mind-egyikére nézve külön nyújtandók be.

A részletes feltételek az alispáni kiadóhivatalban a hivatalos órákban megtekinthetők.

Nagyszeben, 1902. évi december hó 5-én.

Reissenberger, alispán.

Sz. 9718/1902.

tlkv.

[1109] 1-1

Árverési hirdetményi kivonat.

Eichler Károly nagyszebeni posttőgyáros végrehajtatónak Burghardt Henrik és neje született Szócs Róza kaláni lakos végrehajtatást szennedő elleni végrehajtatási ügyében alólirt kir. törvénysek mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírre tétetik, hogy 120 Kor. tőkekövetelés és járuléki behajtása céljából a kerületéhez tartozó a nagyszebeni 380. számú tjkben A. 1. rendsz. 2248. hrsz. alatt foglalt 720 Korona beesértékű ingatlan, melynek a végrehajtatást szennedők egyenlő arányban épület tulajdonosi és térszennedővel, esetleg azon alól is az 1903. évi január hó 16-ik napjának d. e. 9 órájkor alólirt telekkönyvi hatóság hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10 %-át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Kelt Nagyszebenben, 1902. évi november hó 29. napján.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törv. sz. albiró.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

Weihnachts-Katalog,

der auf 200 Seiten eine Auswahl der empfehlenswerthen Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichniss von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.

R. Lechner (Wilh. Müller),

k. u. k. Hof- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Graben 31.

Szám 9225/1902.

főszgb.

[1091] 2-3

Árverési hirdetmény.

Szebenvármegye Szászujfalu község tulajdonát képező „Mittelberg“ nevű erdőrészben a földművelésügyi m. kir. Minister úr Ó Nagyméltóságának 1902. évi 6613/13-b. számú magas rendeletével engedélyezett mintegy 531 k. hold területen levő 51 cm. mélymagasságban mért átmérőjű haszon- és tűzifának alkalmas tőgyfa 1902. évi december hó 22-én, d. u. 3 órakor, Szászujfalu község-házánál zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen fog eladatni.

Kikiáltási ár 59275 korona.

Bánatpénz 5927

Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiirt bánatpénz csatolandó.

Az általános árverési és szerződési feltételek a községi előjárásnál, a nagyszebeni járási főszolgabírónál, illetve a nagyszebeni m. kir. állami erdőhivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagyszeben, 1902. évi november hó 15-én.

A járási főszolgabíró:

Fabritius.

Theebutter

táglich frisch.

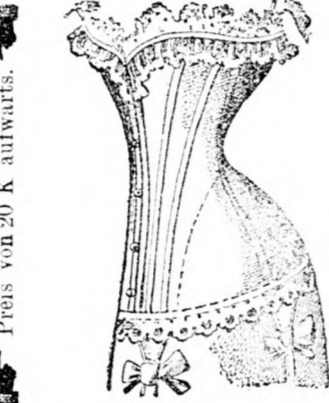
W. Gustav Simonis,

Sporergasse 12.

Mad. M. Weiss

Wien, I., Neuer Markt Nr. 8,

k. k. österr. und grossherzoglich Luxemburgische Hoflieferantin und Hoflieferantin Ihrer Majestät der Königin von Württemberg.



Preis von 20 K aufwärts.

Postversandt nur gegen Nachnahme. Miss-Anweisung Franco.

Hustenleidender

probire die hustenstillenden u. wohlgeschmeckenden

Kaiser's

Brust-Bonbons.

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weiße zurück! Packet 20 und 40 Heller.

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse 59), E. Rumler's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Boll; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhilger's Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke.

Geschäfts-Anzeige!

Beehre mich hienit, einem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß ich auf hiefigem Platze

Burgergasse 17 eine Selcherei

eröffne. Indem ich bemüht sein werde, einem p. t. Publicum nur gute Waare zu verabreichen, sowie für eine solide Bedienung Sorge tragen werde, so bitte ich höflich, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Hermannstadt, 1. December 1902.

Hochachtungsvoll

Karl Nussbächer, Fleisch-Selcher,

Burgergasse 17.

[1089] 3-3

Soennecken-Federn

Das Beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag



Vorzüglichste Qualität Ueberall vorrätig
1 Auswahl 40 h + 1 Gros Nr 012: K 320 + Preisliste kostenfrei
Hauptlager: Nestler & Roesler, Wien IV Mühlgasse 20

[1113] 1

KLYTHIA

ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.



Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer.

[80, 32-36]



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest—Wien

[1080] 2-18

Warum leiden Sie?

wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputation vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füssen, Brandwunden aller Art, entzündeten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit verwendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

an Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depöt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

[1064] 1-40

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Mosevig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen

für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.

J. Serravallo, Apotheker, Triest.